

Einleitung

Zuerst einmal möchte ich Ihnen gratulieren! Denn Sie haben es geschafft! Sie haben all die Umweltkatastrophen der letzten Jahre und Jahrzehnte überstanden. Sie haben auch die Schweinegrippe, die Vogelgrippe, die EHEC-Keime, den Rinderwahnsinn, SARS und Ebola überlebt. Und sogar Covid19! Auch das Ozonloch konnte Ihnen nichts anhaben. Erstaunlicherweise haben Sie auch das Ende der Welt in Folge der Klimakatastrophe, am 2.2.2007 von der BILD auf das Jahr 2020 prognostiziert, völlig schadlos überstanden. Sie sind ein Held!

Vielleicht haben Sie aber all diese Gefahren schlichtweg ignoriert. Sie haben gut daran getan.

Ignorieren sollten Sie aber nicht die bedenkliche Entwicklung, die sich im Zuge der zur Katastrophe hochstilisierten Klimaänderung zeigt.

Dem unbedarften Bürger mag es sehr seltsam vorkommen, wenn man vor einer drohenden Ökodiktatur warnt. Denn schließlich, so der allgemeine Glaube, haben wir ja eine Demokratie.

Und weil dem so ist, genießen wir grenzenlose Freiheit. Wir können reisen wann und wohin wir wollen, wir können sagen was wir wollen und wir können nahezu alles tun, was wir wollen. Wir können auch essen, was wir wollen und uns im Netz frei und unabhängig informieren.

Diktaturen gibt es schließlich nur wo anders, in den bösen Ländern wie z.B. in Nordkorea oder in Weißrussland. Bei uns könnte so was nie passieren. Nie!

Immerhin kommen sowohl unsere Kanzlerin als auch unser ehemaliger Bundespräsident Gauck aus einer Region, die im Laufe ihrer Geschichte fast nie demokratisch regiert wurde. Deshalb kennen die sich da voll aus. Mit der Demokratie.

Oder nicht?

Vermutlich haben die beiden aber weit mehr Ahnung von Sozialismus und Diktatur. Frau Merkel hatte immerhin im Bereich »für Agitation und Propaganda« eine gehobene Stellung. Die Schnittmenge mit einer Demokratie ist da sehr überschaubar.

Inzwischen ist das eingangs Gesagte schon alles relativ: denn wir sollen nicht mehr reisen, wir haben immer mehr Sprachpolizei und politische Korrektheit, wir sollen kein Fleisch mehr essen und das Internet wird mehr und mehr zensiert. Und wir können schon lange nicht mehr tun was wir wollen. Zu Corona-Zeiten erst recht nicht. Das mit der grenzenlosen Freiheit stößt gerade schwer an seine Grenzen.

Zudem droht der neue »europäische Green Deal« unser ganzes Leben, unser komplettes Verhalten und unsere Zukunft umzugestalten, weil ansonsten der Planet dahinsiecht. Gefragt worden, ob wir den massiven, radikalen und unwiderrufflichen (so steht's im Programm) Umbau unserer kompletten Gesellschaft wollen, sind wir nicht.

Könnte es sein, dass wir ganz allmählich, Schritt für Schritt, in eine Art Diktatur wandern? Ohne es zu bemerken? Weil es erstens langsam geht und uns die Regierung und Medien jeden dieser Schritte als alternativlos suggerieren und zweitens ohnehin alles nur unserem Wohl und unserer Sicherheit dient?

Schließlich ist die Regierung doch da, um unser aller Leben so gut wie möglich zu machen. Oder etwa nicht?

Sie werden im Verlauf dieses Buches erkennen, dass die schönen Worte über unsere ach so gute Demokratie oft genug nur Schall und Rauch sind.

Die Bürger haben inzwischen Angst, ihre Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern. Und das in einer angeblich freien und toleranten Demokratie. In einer Demokratie müsste man keine Angst haben, in einer Diktatur schon. Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach, die im Mai 2019 erschien, stellte fest, dass sich 58% der Befragten in der Öffentlichkeit vorsichtig äußern. Als Tabuthemen gelten Flüchtlinge und der Islam! 41 Prozent kritisierten die übertriebene Political Correctness und 35 Prozent waren der Ansicht, dass freie Meinungsäußerung nur noch im privaten Kreis möglich sei. Völlig verständnislos, so die ZEIT, reagieren die Bürger auf nachträgliche Korrekturvorschläge zu alten Texten, die umgeschrieben werden, um heutigen Normen zu entsprechen, wie z.B., dass der »Negerkönig« aus Pippi Langstrumpf zum »Südseekönig« verändert wurde.

Norbert Bolz, Medienwissenschaftler der Technischen Universität Berlin, schrieb am 4.1.2017 im Tagesspiegel:

»Die neuen Ingenieure der Seele arbeiten mit Sprachcodes, Gruppenidentitätszuschreibungen und Trainingscamps für ›sensitivity‹ und

»awareness«. Hier ist die offene Diskussion freier Individuen längst durch Zensur, Einschüchterung und Indoktrination ersetzt worden. In der Vergangenheit diskriminierte Gruppen sollen durch positive Gegendiskriminierung Wiedergutmachung erfahren. Wer widerspricht, wird nicht widerlegt, sondern zum Schweigen gebracht. Abweichende Meinungen werden heute schärfer sanktioniert als abweichendes Verhalten. Diese Sanktionen laufen zumeist nicht über Diskussionen, sondern über Ausschluss. Aus Angst vor Isolation beobachtet man ständig die öffentliche Meinung. Und öffentlich heißt eben genau die Meinung, die man ohne Isolationsangst aussprechen kann. Wir fürchten also nicht, eine falsche Meinung zu haben, sondern mit ihr allein zu stehen. Die Isolationsangst regiert die Welt. Wer aber den Zorn der anderen fürchtet, schließt sich leicht der Meinung der scheinbaren Mehrheit an, auch wenn er es eigentlich besser weiß. Er bringt sich selbst zum Schweigen, um seinen guten Ruf nicht aufs Spiel zu setzen.«

Das ist der Ansatzpunkt für eine Dynamik, die Elisabeth Noelle-Neumann »Schweigespirale« genannt hat.

»Und die wird heute von der Politischen Korrektheit genutzt. Sie ist zum einen durch die Verschmelzung von Thema und Meinung gekennzeichnet – man darf zu bestimmten Themen nur eine Meinung haben. Zum andern haben wir es mit einer Moralisierung am Medienpranger zu tun – dem politisch Unkorrekten wird der Schauprozess gemacht. Wenn die veröffentlichte Meinung in unserer Gesellschaft gesprochen hat, bringt kaum mehr jemand den Mut zum Widerspruch auf. Ihr Druck ist so groß, dass gesetzlicher Zwang vielfach überflüssig wird. Und so breitet sich ein ewiger Friede des Intellekts aus. Niemand wagt es, einem unabhängigen Gedankenzug zu folgen. Deshalb gibt es auch keine großen Denker mehr. Abweichende Meinungen, die sich doch noch aus der Deckung wagen, werden sozial bestraft«.

Die politische Korrektheit und Sprachverbote kriechen mittlerweile in Deutschland wie ein Gas in alle Nischen und Ecken. Nichts ist vor ihnen sicher.

Nicht mal der Karneval. Denn auch da darf man schon lange nicht mehr alles machen und sagen. Angefangen von den diversen Themen, die man

üblicherweise mit den Festwagen darstellt. Da wird dann schon mal ein Festwagen verboten, der den terroristischen Anschlag auf das französische Satiremagazin Charlie Hebdo thematisiert. Unter einer größeren Auswahl von Motiven befanden rund 7000 Menschen, dass ein Jeck, der mit einem Zeichenstift das Gewehr eines Terroristen verstopft, das ideale Motiv ist. Doch der Wagen durfte nicht gebaut werden. Im Karneval ist es schließlich wichtig, ohne Sorgen frei feiern zu können. So meinte es das Festkomitee: »Einen Persiflagewagen, der die Freiheit und leichte Art des Karnevals einschränkt, möchten wir nicht.«

Büttenreden werden, ebenso wie Reden von Kabarettisten auf politische Korrektheit geprüft. Und wehe man begibt sich auf politisches Glatteis. Dann gibt es keine Gnade. Auch nicht für die CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer, die im Karneval 2019 bei einer Büttenrede die Einführung von Toiletten für das Dritte Geschlecht aufs Korn nahm.

So was geht gar nicht. Auch nicht im Karneval. Sitten- und Tugendwächter kriechen aus Ihren Löchern.

Betreutes Lachen ist angesagt

Wenn Sie mit offenen Augen die Berichte in den Medien verfolgen, werden Sie merken, wie immer wieder Nachrichten wie folgende auftauchen:

Ein Kindergarten im Hamburger Stadtteil Ottensen schickte den Eltern im Vorfeld einer Faschingsfeier im Jahr 2019 ein Schreiben. In diesem bat man darum, bei der Auswahl des Kostüms darauf zu achten, dass durch selbiges keine Stereotype bedient werden. Übersetzt soll das heißen, dass man keine Vorurteile bedienen soll, besonders was »Geschlecht, Hautfarbe und Kultur« betrifft. Folglich seien Scheich-Kostüme untersagt, ebenso Indianer. Mädchen als Prinzessinnen gehen auch nicht, und Jungs als Piraten schon gar nicht.

Die Kinder sollen sich also nicht mehr als das verkleiden dürfen, was ihnen gefällt. Schon im Kindergarten werden sie auf Linie gebracht, sie lernen, was völlig verirrte Geister als »korrekt« definieren. Aber irgendwie musste das ja so kommen. Dass man im Hamburger Stadtteil Ottensen bei der letzten Bürgerschaftswahl zu fast 46% Grüne und Linke gewählt hat, wirkt sich eben entsprechend aus. Wie bestellt, so bekommen.

Und als ob das noch nicht schlimm genug wäre, erfährt der Unsinn durch die ze.tt noch Unterstützung. Sie kennen ze.tt nicht? Das ist ein Onlinemaga-

zin des Zeitverlages (Die Zeit), das sich an eine junge Zielgruppe richtet. In einem Artikel mit der Überschrift »Warum es richtig ist, schon in der Kita auf Cultural Appropriation aufmerksam zu machen« wird dem Irrsinn noch das Wort geredet: »Kostüme anderer Kulturen basieren auf Stereotypen, auf pauschalisierenden Vereinfachungen, und ignorieren damit eine vielleicht problematische Geschichte, die oft mit Enteignung, Kolonialisierung, Versklavung oder sogar Ausrottung einhergeht. Nur weil manche Kulturen zum Glück davon verschont blieben, heißt das noch lange nicht, dass naives Verkleiden angebracht ist. Menschen können sich dadurch gekränkt und reduziert fühlen. Auch wenn man mit einer derartigen Verkleidung nicht unbedingt selbst zu einem rassistischen Menschen wird, sind es trotzdem rassistische Verkleidungen.«

Soweit die ze.tt.

Und die erklärt in einem weiteren Artikel »Warum du dich zum Karneval weder als Pocahontas noch als Inuit verkleiden sollst«: »Egal wie gut du es gemeint hast, wenn du das, was du als Stammeskleidung siehst, als Kostüm trägst, machst du mehr, als ein Kostüm zu tragen. Du stellst altehrwürdige Traditionen und Bräuche sowie religiöse Kulte unterdrückter, rassistisch verfolgter und teilweise durch den Kolonialismus ausgerotteter Kulturen aus Spaß zur Schau.« Und weiter: »Sie verkörpern westliche Stereotype von vermeintlich exotischen oder fremden Kulturen und beruhen auf pauschalisierenden Vereinfachungen. Menschen ignorieren hierbei, dass die Geschichte dieser problematischen Verkleidungen mit kolonialem Raub und Plünderungen verknüpft ist.«

Und damit jeder erkennt, wie völlig durchgeknallt die sind, die sich an junge Leser wenden und denen sagen wollen, was man tun sollte und was nicht, endet der Artikel mit diesem Satz:

»Her mit einer zeitgemäßen Kostümierung! Einer, die keinen verletzen könnte. Ein Donut zum Beispiel. Oder eine Zimmerpflanze. Oder eine Sardine. Und vieles mehr.«

Ja, völlig gaga. Da kann man darauf warten, dass dann die Fischschützer wegen der Sardine und die Ärzte wegen des Zuckergehaltes des Donuts den mahnenden Finger und die warnende Stimme erheben. Manchmal könnte man meinen, wir leben in einer Bundesdeppublik.

Auch der Singreim »Zehn kleine Negerlein« fiel der Sprachpolizei zum Opfer, weil er uns alle in unserer Kindheit offenbar zu Rassisten gemacht hat. Auch

der gleichnamige Roman von Agatha Christie musste umbenannt werden und heißt jetzt »Und dann gab's keines mehr«. Ähnlich ging es dem Klassiker »Tom Sawyer und Huckleberry Finn« von Mark Twain. Skandalöserweise sprechen die beiden Jungs das Wort »Nigger« gleich 160 Mal aus. Aber jetzt ist die Gefahr gebannt, das Wort, das man nicht aussprechen darf, wurde durch die Bezeichnung »Sklave« ersetzt.

Und weil maximalpigmentierte Mitmenschen, im Umgangsjargon »Schwarze« genannt, gefälligst stets Opfer sein müssen, hat es auch den Filmklassiker »Vom Winde verweht« getroffen. Der Pay-TV-Sender HBO hat ihn aus dem Streaming-Angebot entfernt, weil er mit seiner Darstellung von »glücklichen Sklaven« die historische Realität verzerre.

Selbst bei der Biene Maja hat man bei deren Kampf gegen die bösen Hornissen NS-Ideologie festgestellt. »Unsere braune Biene Maja« titelte die Süddeutsche Zeitung.

Jeder kennt Pippi Langstrumpf. Und vermutlich auch die Geschichte »Pippi im Taka Tuka Land«. Dummerweise ist darin von einem Negerkönig die Rede, weshalb so manche Gemeinde die Bücher auch schon vernichten ließ. Aber das muss jetzt nicht mehr sein, denn man hat das Wort auf Südseekönig abgeändert. Gefahr gebannt!

Das mit der Bücherverbrennung war im Übrigen jetzt kein »Witz«! Solche Bücherreinigungen gibt es tatsächlich, im angeblich aufgeklärten Deutschland. In der süddeutschen Kleinstadt Bad Dürkheim wurden im August 2015 über 3500 Bücher aus der städtischen Bibliothek ausgemustert und vernichtet. Nicht weil sie allesamt alt und unbrauchbar geworden sind. Die Bibliothekarin nannte als Grund unter anderem das »wording« – manche Autoren hätten das Wort »Neger« benutzt!

Selbst die Bibel fällt der Sprachpolizei zum Opfer. Es gibt inzwischen eine »Bibel in gerechter Sprache«, erarbeitet von Theologen und Sprachwissenschaftlern aus dem Raum Tübingen. Historische Überlieferungen und Ausdrücke gelten dann weniger als die korrekte Sprachregelung. Da kommt die Frohe Botschaft mal von »Gott« und mal von der »Göttin«. Da wechselt man dann auch zwischen »dem Höchsten« und »der Höchsten«. Und aus dem Sohn Jesus – Sie werden es ahnen – wird das Kind Gottes!

Auf so was hat die Welt gewartet! Endlich werden wir erlöst.

Eine Regensburger Hochschulgruppe plante 2016 die Umbenennung des Zigeunerschnitzels, welches es in ihrer Mensa gab, da das Wort ein Aus-

druck von Diskriminierung sei. Und im Sommer 2019 wies der Inspekteur der Bayerischen Polizei, Harald Pickert, seine Beamten an, nicht mehr von »Sinti und Roma« zu sprechen – obwohl sich der entsprechende Interessenrat dieser Personengruppe ganz offiziell »Zentralrat Deutscher Sinti und Roma« nennt.

Der Wahnsinn greift um sich!

In der Schweiz gibt es das bereits – und andere Länder sind gerade dabei: Statt Vater und Mutter gibt es zukünftig Elter1 und Elter2. Nein, das ist jetzt kein Witz! So traurig es ist, so wahr ist es auch. Denn Vater und Mutter suggerieren ja, dass Eltern Mann und Frau sind. Das geht gar nicht. Denn auch lesbische oder schwule Paare können ja Kinder haben (adoptiert oder aus einer früheren zweigeschlechtlichen Verbindung). Diese würden dann durch die Begriffe Vater und Mutter diskriminiert. Denn wer wäre denn da Vater bzw. Mutter? Deshalb muss sich die Mehrheit wegen der Empfindlichkeit einer Minderheit umstellen. Kinder haben also hochoffiziell keinen Vater und keine Mutter mehr, sondern Elter1 und Elter 2.

Wieso lassen wir uns das alles gefallen?

Der Irrsinn hat keine Grenzen und ist zudem beabsichtigt. Das Bundesfinanzministerium ist gerade dabei die Begriffe »Ehemann« und »Ehefrau« aus den Formularen für die Steuererklärung zu streichen! Ernsthaft! Zukünftig wird man politisch korrekt als »Person A« bzw. »Person B« bezeichnet. Hoffentlich gibt's da keinen Streit darüber, wer A und wer B ist. Nicht dass sich da jemand diskriminiert fühlt!

Sprachverbote und Umbenennungen überall, alles wird schlecht geredet.

Auch das bekannte Spiel »Völkerball«, das bei unseren Kindern weiterhin beliebt ist. Kanadische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Völkerball Aggression schafft, es sei »legalisiertes Mobbing«. Das Abwerfen und die darauffolgende Verbannung aus dem Spielfeld würden die Betroffenen als niedere Klasse am Rande der Gesellschaft definieren. Das Spiel dehumanisierere und schadet den Schülern.

Auf so einen Unsinn muss man erst mal kommen. Die Kinder spielen das einfach so, aus Spaß, weil es ihnen gefällt. Es fördert Geschicklichkeit und Reaktion. Das wars. Nichts mehr. Das Forscherteam fragt sich jedoch allen Ernstes, was die Freude daran sei, ein anderes Team zu schlagen. Mama mia. Ja, was ist wohl schön daran zu gewinnen? Ich fürchte die Forscher hassen Sport. Verstanden haben sie ihn jedenfalls nicht. Denn sie empfeh-

len allen Ernstes, nicht nur Volleyball, sondern generell alle Spiele aus dem Lehrplan zu streichen. Stattdessen solle man andere Aktivitäten wie Fitness, Gymnastik und Wassersport machen, damit auch »andersbegabte« Schüler zum Zug kämen. Genau, immer wegen ein paar Andersbegabten muss alles verboten und abgeschafft werden, wegen ein paar »Anderen« soll die Mehrheit eingeschränkt werden.

Wir lassen uns auch im Namen der Klimareligion immer mehr einschränken – und meist glauben wir damit das Richtige zu tun. Ist ja für einen guten Zweck. Weniger von allem ist angesagt. Das mag mitunter durchaus Sinn machen. Wir müssen (und sollen) nicht im Übermaß essen und trinken. Damit haben wohlhabende Länder durchaus ein Problem. Wir müssen auch nicht jeden noch so kleinen Weg mit dem Auto machen. Etwas mehr Bewegung würde den meisten Menschen nicht schaden. Und wir müssen auch nicht sinnlos Energie verschleudern.

Aber, egal was wir tun, alles wird mittlerweile am CO₂ festgemacht. Denn alles, was wir tun, setzt CO₂ frei – sogar unsere Atmung.

Mit CO₂ hat man das ideale Mittel zur totalen Unterwerfung der Menschen gefunden. Glauben sie erst mal an die angedichteten Gefahren des Pflanzennährstoffs, dann tun die Menschen alles. Schlagen Sie die Zeitung auf und lesen Sie aufmerksam. Sie werden einen Artikel finden – und zwar jeden Tag –, der mit Verzicht und CO₂ zu tun hat. Garantiert.

Verbote und Einschränkungen überall – und alles zu unserem Nutzen und um die Welt zu retten.

Dieter Janecek, ehemals Landesvorsitzender der Grünen in Bayern, möchte den Flugverkehr durch Zuteilung fester Buchungsbudgets auf drei Flugreisen pro Bürger einschränken. Schon wieder eine Einschränkung. Wegen des Klimas, ist ja klar. Dieter Janecek ist der Luft- und Raumfahrtexperte der Grünen – mit einem Diplom in Politologie.

In diesem Zusammenhang ist es höchst interessant zu erfahren, was die Organisation Atmosfair über die Flugreisen des Münchner Stadtrates sagt. Die Fraktion der Grünen hatte im Jahr 2017 die höchste Pro-Kopf-Rate an Flügen.

Und das ist kein Einzelfall. Eine Auswertung der Auslandsreisen der Bundestagsabgeordneten, veröffentlicht am 10.8.2019, zeigt, dass die Fraktion der Grünen von allen Bundestagsfraktionen pro Kopf am häufigsten fliegt!

Das sind dann die, die dem Normalbürger das Fliegen verbieten wollen.

Mit Unterstützung zahlreicher einflussreicher Medien.

»Schämt euch« lautete die Überschrift eines Artikels am 2.5.2019 im STERN. Darin wurden – mit Bild und Namen – Personen angeprangert, die viel fliegen. Zwar meist beruflich, so wie Mariah Carey, Justin Bieber oder Serena Williams, aber es gäbe doch Alternativen. »Ob von Köln nach Barcelona, von Stockholm nach Paris oder von Amsterdam nach Mailand – da kann man doch auch den Zug nehmen!« tadelte der STERN.

Ja, schämt euch – das kann man dem STERN wahrlich zurufen.

Uns wird gebetsmühlenartig erzählt, dass Fliegen ganz schlimm ist. So wird uns ein schlechtes Gewissen eingeredet, so will man unser Verhalten ändern. Oder manipulieren, wie man es auch nennt. Die Süddeutsche Zeitung titelte am 31.5.2018: »Eine Flugreise ist das größte ökologische Verbrechen«.

Fliegen ist also neuerdings ein Verbrechen. Sagt man uns. Und viele glauben das und handeln danach. Politische Lemminge. Weiter mit der Süddeutschen: »Eine Flugreise ist ökologisch so ziemlich das schlimmste Verbrechen, das eine einzelne Person anrichten kann. Die Klimagasemissionen erwärmen die Erde mit verheerenden Folgen für Ökosysteme und Artenvielfalt. Die Folgen sind tödlich« Um so viel Unsinn in so wenigen Zeilen unterbringen zu können, bedarf es Journalisten eines objektiven Qualitätsmediums. Und es geht noch weiter mit der abstrusen Meinung in der Süddeutschen: »Die Atmosphäre gehört allen Erdenbürgern zu gleichen Teilen. Ein großer Teil der Menschheit ist noch nie geflogen. Aber die kleine Minderheit, die regelmäßig fliegt, schadet der Umwelt extrem. Eine, global betrachtet, winzige fliegende Klasse hat nicht das Recht, das Klima so sehr zu verändern, dass es alle in Mitleidenschaft zieht, die auf der Erde leben oder nach uns noch hier leben wollen ... Paternalismus kommt nicht gut an beim Wähler, er klingt nach Hausarrest und Diktatur. Darf etwa nicht jeder frei entscheiden, wohin es in den Ferien geht, würde dann gefragt. Darf er. Aber die Menschen müssen lernen, zwischen ihren Bedürfnissen und Wünschen zu unterscheiden – und wir müssen uns im Neinsagen üben, wenn wir das Klima schützen wollen.«

Geschrieben für die Süddeutsche hat das eine Frau Catherine Hoffmann. Unter der Rubrik ›Wirtschaft‹. Die Rubrik ›Propaganda‹ gibt es ja offiziell noch nicht.

Und auch gegen das Auto wird aus allen Rohren geschossen.

Der Verbrennungsmotor muss weg, denn man will ja unbedingt das Elektroauto. Kostet es was es wolle. In Form eines sozialistischen Siebenjahresplanes forderte Angela Merkel z.B. schon im Jahr 2013 eine Million Elektroautos in Deutschland bis zum Jahr 2020. Was bekanntermaßen kläglich gescheitert ist – trotz aller Subventionen und dem wohlwollenden Trommelfeuer der Medien.

Die Kfz-Steuer wird bereits seit 1.7.2009 über den CO₂-Ausstoß definiert. Statt über NOx (Stickoxide), Kohlenmonoxid, Feinstaub oder sonstige ungute Bestandteile des Abgases.

Nach dem Willen der Bundesländer sollen ab 2030 nur noch emissionsfreie Fahrzeuge zugelassen werden! Geht's noch? Um das Klimaabkommen zu erfüllen, sollen die deutschen CO₂-Emissionen bis 2050 um bis zu 95 % gesenkt werden.

Super, auf dem Papier ist das Klasse, aber in der Realität wird es ans Eingemachte gehen. Dem ist sich der Bürger als Gutmensch noch gar nicht bewusst. In seiner Wohlfühlwelt nickt er gerne zu allen grünen Utopien – es geht ihm ja gut.

Noch!

Und so zieht es sich das ganze Jahr durch alle Bereiche des Lebens. Auf einer Konferenz in Südamerika sagte Merkel im Sommer 2017, dass Bürger in 20 Jahren nur noch mit Sondergenehmigung selbst fahren dürfen. Omnibus und Bahn sind angesagt. Und niemand wagte es, sich aufzuregen, »Autonome Fahrzeuge«, die man bei Bedarf anmieten kann, werden propagiert. Sie sollen den Individualverkehr einigermaßen aufrechterhalten und Personen bei Bedarf befördern. Sofern der Verleiher oder die Staatsgewalt damit einverstanden sind. Wer einem politisch nicht in den Kram passt, wer eine andere oder gar »falsche« Meinung hat oder wer vielleicht irgendeine Steuer noch nicht bezahlt hat, der wird dann mitunter auch erst nirgendwohin reisen können.

Die Forderung das Auto abzuschaffen ist »in«. »Wir wollen, dass die Menschen ihr Auto abschaffen«. Berlins Verkehrssenatorin Regina Günther, Bezirksstadträtin im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg (Grüne), will das Autofahren »unbequem« machen. Ihr krudes Weltbild offenbarte sich, als sie sagte, sie habe einmal einen Mietwagen für einen Umzug benötigt: »Ich bin dann zufällig auch mit dem Auto von zu Hause ins Büro gefahren. Plötzlich war ich doppelt so schnell im Büro wie sonst mit öffentlichen Verkehrsmitteln.«

»Und das kann ja wohl nicht wahr sein, was ist denn das für eine Verkehrsplanung, wo ich innerhalb der Stadt, um neun Uhr morgens, doppelt so schnell mit dem Auto bin? Da läuft was falsch«, ist sie überzeugt. (Welt online, 1.3.2019)

Aha, es läuft was falsch, wenn es keinen Stau in der Stadt gibt! Stockender Verkehr, Staus, Behinderungen – das mögen die Grünen, denn damit wollen sie das Autofahren mies machen. Privater Individualverkehr gehört nach Meinung der grünen Gutmenschen ohnehin abgeschafft.

Autofahrer sollen nach dem Willen der Regierungskommission »Nationale Plattform Zukunft der Mobilität« mehr für den Klimaschutz tun. Die Berater wollen eine Geschwindigkeitsbegrenzung und höhere Steuern auf Benzin und Diesel. Man will eine »geringere Fahrleistung« der Autos und eine »Verlagerung auf Bahn, Rad- und Fußverkehr«. Autos mit besonders hohem Verbrauch sollen beim Kauf mit einer Abgabe von mehreren hundert Euro belegt werden. Im Mai 2020 ging der Sachverständigenrat für Umweltfragen noch einen Schritt weiter. Er fordert das Autofahren teurer und unattraktiver zu machen. Nicht nur will man das Parken, auch für Anwohner, wesentlich verteuern. Auch eine flächendeckende Pkw-Maut sei nötig, so die Schlauberger aus Berlin. Man beachte das Wort »flächendeckend«! Das will auch der von der EU vorgelegt europäische Green Deal. Vielleicht ist denen in Berlin und Brüssel in ihrem grünen Verbotswahn entgangen, dass wir ja schon eine Kfz-Steuer zahlen – und jede Menge Steuern und Abgaben auf den Kraftstoff.

Wo immer möglich wird das Auto ins Visier genommen. Selbst die Krise durch den Coronavirus Anfang 2020 musste dazu herhalten. Denn der Staat hat durch seine Zwangsmaßnahmen zahllose Firmen in finanzielle Schieflage gebracht, weshalb diese nun berechtigterweise nach Entschädigung fragen. Das will Gerhard Frick, Bundestagsabgeordneter der »Grünen«, aktiv für den Kampf gegen das Auto nutzen. Die Regierung müsse ihre Hilfen für unternehmerische »Weichenstellungen nutzen«, etwa in der Autoindustrie. »Falls der Bund einspringen sollte, muss er darauf dringen, dass die Hersteller klimaneutrale Autos fertigen«, so Schick.

Und die Konzerne überschlagen sich mit Gehorsam. Auch schon vor Corona. Daimler Chef Ola Källenius will seinen Konzern bis 2040 zum CO₂-freien Unternehmen machen. Das Projekt Nullemissionen soll eine neue Konzernstrategie werden. Das gelte nicht nur für die Fahrzeuge, sondern auch für die Werke und die Zulieferer.

Und VW-Chef Herbert Diess forderte im Dezember 2019 von den Managern seines Autokonzerns einen größeren persönlichen Beitrag zum Klimaschutz. Allen Ernstes riet er den Managern, die Reden der 16jährigen »Klimaaktivistin« Greta Thunberg genau zu studieren.

Und auch Siemens wagt es nicht, Vernunft an den Tag zu legen. Nach einigen Protesten gegen ein Projekt, das Signalanlagen für eine Eisenbahnstrecke in Australien zum Inhalt hat, (auf der Kohle transportiert wird!), bot Siemens-Chef Joe Kaeser der Sprecherin der Deutschen »Fridays For Future«-Bewegung, Lisa Neubauer, einen Posten im Aufsichtsgremium für Umweltfragen an. Diese wollte aber nicht, was der Siemens-Chef bedauerte. Herr Kaeser, bitte nehmen Sie mich!

Da können Sie auch sicher sein, dass Ahnung vor Ideologie geht.

Der BUND (Bund Naturschutz) Hamburg will die Hansestadt bis zum Jahr 2035 klimaneutral machen. Auto- und Flugverbot sind Maßnahmen dazu. Aber auch der Wohnungsbau müsse drastisch reduziert werden. Nach Ansicht des BUND müsse der Wohnraum pro Person ohnehin reduziert werden. Weil sich das auf den Heizungsenergieverbrauch auswirkt. Dass weniger Wohnungen zu steigenden, ja unerschwinglichen, Mieten führen, ficht den BUND nicht an. Wenn man das Klima schützen will, muss man auch Opfer bringen

Fast könnte man meinen, die sog. Corona-Krise wäre geplant. Sie wird für alles Mögliche als Argument hergenommen. Und, wie als Beweis, fordern Politiker wegen der Corona-Krise einen grünen Umbau der Republik. Wieso das »grün« genannt wird verstehe ich nicht, eigentlich ist es nämlich blutrot. SPIEGEL-online schrieb am 14.4.2020: »Politiker, Konzernchefs und Experten mahnen, den Wiederaufbau der Wirtschaft nach der Coronakrise weise zu nutzen. Die geplanten Konjunkturlösungen sollten ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell stärken. Der Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft (...), die Umgestaltung der Agrar- und Lebensmittelindustrie ...« sind die Ziele in dem Appell, die sich frappierend den Zielen des Green Deal ähneln. Gestartet hat die Initiative der Vorsitzende des Umweltausschusses im Europäischen Parlament, Pascal Canfin. Der war mal für die Fraktion der »Grünen« im Europaparlament und wurde im Januar 2016 Chef von WWF in Frankreich. Da weiß man was man hat. Auf den Zug aufgesprungen sind zahlreiche Firmen wie E.on, Ikea, L'Oreal, Danone (Danone gehört zum Nestle-Imperium; das wiederum ist beteiligt an L'Oreal), Coca-Cola und Microsoft.

Mit Coca-Cola ist Warren Buffet reich geworden, Microsoft gehört Bill Gates. Warren Buffet ist Treuhänder der Gates-Foundation (Stiftung). Diese hält Coca-Cola Aktien im Wert von fast 400 Millionen Dollar – und finanziert Klima-Aktivisten. Wir werden das noch genauer beleuchten.

Wissen Sie welches Land das harmonischste Gefüge aus Sozialem und Ökologie aufweist? Sie werden es nie erraten. Und wenn ich es Ihnen sage, dann werden Sie es nicht glauben. Der Umweltökonom Dan O’Neil von der britischen Universität in Leeds hat in einer Studie Daten von mehr als 150 Ländern weltweit ausgewertet. Ziel war es, herauszufinden, welches Land es schafft, die grundlegenden Bedürfnisse seiner Einwohner zu erfüllen, ohne dabei die planetaren Grenzen zu sprengen. Im Jahr 2018 gab es das Ergebnis: kein einziges Land! Aber Spitzenreiter mit den meisten Punkten war: Vietnam! Unser Vorbild!

In einer ähnlichen Studie aus dem Jahr 2006, durchgeführt vom Panda-Verein WWF, wurde Kuba als einzigem Land bescheinigt, die ökologischen und sozialen Kriterien einzuhalten!

Vietnam und Kuba. So sehen die Staaten aus, die am besten abschneiden. Soll das erstrebenswert sein? Soll das unser Ziel sein?

Wir werden Schritt für Schritt auf so was vorbereitet. Unser Lebensstil ist nicht nachhaltig genug. Wir verbrauchen zu viel. Also müssen wir abspecken, viel abspecken. Im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Würden wir doch nur alle so wie die Menschen in Vietnam und Kuba leben, würde es dem Planeten besser gehen.

Freilich denken diejenigen, die uns so was erzählen, keineswegs daran mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Umweltideologien werden eingesetzt, um die individuelle Freiheit einzuschränken. Das ist nicht so einfach, also muss man eine Umweltkatastrophe an die Wand malen, die man nur bewältigen kann, wenn wir alle zusammenstehen, verzichten und uns einschränken. Und die Freiheit abgeben.

Die australische »Carbon sense Coalition« hat nachfolgende Zusammenstellung von Vorschlägen angeboten, um die globale Erwärmung aufzuhalten:

- Verbot von Glühbirnen.
- Verbot von abgefülltem Wasser.
- Verbot von Privatfahrzeugen in einigen Gebieten.

- Verbot von Plasmabildschirmen.
- Neue Flughäfen verbieten.
- Erweiterungen an bestehenden Flughäfen verbieten.
- Verbot des Standby-Modus für Geräte.
- Verbot der Kohleverstromung.
- Verbot der elektronischen Warmwasseraufbereitung.
- Verbot von Urlaub mit dem Auto.
- Besteuerung von Babys.
- Besteuerung von großen Autos.
- Müllsteuer.
- Besteuerung von Zweitwohnungen.
- Besteuerung von Ferienflügen.
- Besteuerung von Ausstellungsräumen für große Autos.
- Öko-Steuer für Autos in den Städten.
- Genehmigungspflicht für die Fahrt mit dem Auto über die Stadtgrenze hinaus.
- Einschränkung bei der Auswahl von Haushaltsgeräten.
- Vergabe von CO₂-Zertifikaten an jede Person.

Soweit die Vorschläge der »Carbon sense Coalition«

Erinnern Sie sich an ein paar bereits bei uns durchgesetzte Verbote und Einschränkungen?

Verbot von Einweg-Plastik. In der EU sind Trinkhalme, Wattestäbchen und Geschirr aus Plastik verboten, herkömmliche Glühbirnen auch, wir haben Dämmvorschriften und Heizkesselverordnungen, Feinstaubplakette, CO₂-Zertifikate und Fahrverbotszonen. Starke Staubsauger dürfen auch nicht mehr hergestellt werden. Der Energieverbrauch von Ventilatoren, Kaffeemaschinen und Wäschetrocknern wird bereits reguliert, weitere Geräte werden folgen. Wir werden beglückt mit der EEG-Umlage, der Öko-Steuer, der Stromsteuer, der Luftverkehrssteuer und der Energiesteuer. Die Kfz-Steuer wird nach dem CO₂-Ausstoß berechnet, neue Häuser müssen ein smart-meter einbauen und so weiter, und so fort.

Der damalige Bundesumweltminister Sigmar Gabriel forderte Strafen für Hausbesitzer.

Wer sich weigert, sein Haus nach den neuesten Energiesparstandards zu dämmen, soll künftig zur Kasse gebeten werden.

Merken Sie was? Oder ist Ihnen das alles egal?

Hier sehen Sie eindrucksvoll, was Ihnen blüht, wenn Sie dem grünen Lemminge-Strom folgen. Es hagelt Verbote, Gebote, Kosten und Einschränkungen. Das dient freilich nicht dem Klima, sondern ausschließlich der dann bestehenden Öko- und Klimadiktatur.

CO₂ spielt DIE Rolle im Leben und beeinflusst alles, aber auch wirklich alles.

Es gibt kaum etwas, für was CO₂ nicht herhalten muss.

Es gibt Leute, die untersuchen den Einfluss der sich erwärmenden Temperaturen auf Siegerzeiten des Boston Marathons, wie man bei »Public Library of Science« nachlesen konnte. Das bahnbrechende Ergebnis: sollten die Temperaturen wie von den Modellen modelliert weiter steigen, könnte man vermutlich einen Einfluss auf die Siegeszeit des Marathons erkennen. Da schau her! Dabei weiß jeder der sich nur ein wenig mit dem Laufsport auskennt, dass höhere Temperaturen beim Langstreckenlauf hinderlich und leistungsmindernd sind. Dazu bedarf es keiner wissenschaftlichen Studien oder gar öffentlicher Gelder. Allerdings, kaum bindet man den Klimawandel in eine Studie ein, schon fällt es leichter Gelder bewilligt zu bekommen. Und Gehör in den Medien auch.

Wir werden wie ein Ochse in der Klima-Arena an der Nase herumgeführt.

Im Oktober 2018 wurde über eine Analyse der University of Sydney berichtet, die herausgefunden hat, warum die einst größte Stadt der Welt, Angkor in Kambodscha, verlassen wurde. Schon länger vermuteten Forscher, dass Klimaänderungen zu dem Kollaps geführt haben könnten. Und die Studie aus Australien bestätigt das. Denn ungewöhnlich heftige Niederschläge nach längeren Dürreperioden (DAS Paradebeispiel für Extremwetter!) waren ursächlich für den Zusammenbruch Ankors. Die Untersuchungen zeigten, dass die Stadt Mitte des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts zwei Jahrzehntelange (!) Trockenzeiten durchmachte, gefolgt von Phasen ungewöhnlich heftiger Monsunregen.

Wie kann das sein? Extremwetter vor 600 Jahren?

Ja, natürlich, Klimawandel gab es immer.

Auch die Mayas sind vor rund 1000 Jahren einem Klimawandel zum Opfer gefallen! Mehrere Dürreperioden rafften das Reich und das Volk dahin.

Da aber heutzutage der Mensch an allem, was in der Natur geschieht, schuld

ist, müssen die Inkas selbst den damaligen Klimawandel verursacht haben. Ernsthaft. Kein Witz! Das hat allen Ernstes eine internationale Forschergemeinschaft rausgefunden!

Nein, Autos und Industrie hatten die damals nicht. Aber weil sie, als kleines regionales Volk, so viel Wald abgeholzt haben, wurde ein Klimawandel in Gang gesetzt. Ob sie auch an den Dürren in Europa, auf der anderen Seite des Atlantiks, schuld waren, die genau zum selben Zeitraum aufgetreten sind?

Muss ich Ihnen noch sagen, dass die Märchenerzähler aus Schellnhubers PIK in Potsdam mit in diesem Forschergremium saßen? Das PIK ist das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung. Es wird, besonders mit seinem ehem. Direktor Schellnhuber, ein treuer Begleiter dieses Buches sein.

Die Weltwoche analysierte den Klimahype am 24. Mai 2019 treffend: »Mit dem Schlagwort Klimawandel lässt sich offenbar jeder Unsinn rechtfertigen. Man möchte uns am liebsten vorschreiben, was wir essen und trinken, wie wir uns bewegen dürfen, ob und wie wir verreisen, wie wir einkaufen und so weiter. Auf der Strecke bleibt das, was wir Freiheit nennen. Der Effekt auf das Klima ist gleich Null, das Ganze kostet allerdings Hunderte von Milliarden Euro, etwa in Form von höheren Strompreisen und massiven Investitionen. Wer zahlt? Herr Scholz nicht. Die Hauptsache ist, wir fühlen uns gut! Das lässt sich nur noch mit Satire ertragen.«

Längst ist es so, dass das mit der oben genannten Freiheit nicht mehr so weit her ist. Reisen sollen wir nur noch selten und wenn, dann schon gar nicht mit dem Flugzeug (Flugscham). Um das Klima zu schützen. Der Rahmen der Freiheit wird immer enger gesteckt. Wir dürfen unsere Häuser nicht mehr so bauen wie wir möchten, wir dürfen keine Glühbirnen mehr verwenden, bald dürfen wir nicht mehr mit Autos mit Verbrennungsmotor fahren und wir sollen weniger Fleisch und Milchprodukte essen usw. Der FOCUS listet im online-Magazin 5/2020 ganze 77 Ideen auf, die Klima und Umwelt schützen. Vorgeschlagen werden u. a. »Bescheidenheit als Prinzip«, »Wohnen auf kleinem Raum«, »Salat, Kräuter und Gemüse direkt im Supermarkt anbauen« oder gar »Futter aus Fliegen«.

Mahlzeit!

Ich hätte da noch einen Vorschlag: Auf gedruckte Zeitschriften wie den FOCUS verzichten!

Sagen sollen wir nur noch das, was den Regierenden in den Kram passt. Schon werden Medien und soziale Netzwerke von vermeintlich unwahren Behauptungen bereinigt, wobei natürlich die Regierenden bestimmen, was wahr ist und was nicht. George Orwell lässt grüßen.

Eine andere Meinung zum Thema Klima kann schwere Folgen haben: Verlust des Jobs, soziale Ächtung, finanzielle Nachteile.

Denn »Grün« ist heutzutage prinzipiell was Gutes, wer »grün« ist, steht auf der richtigen Seite, alternativlos. Wer »grün« ist, muss sich auch keiner Diskussion stellen, denn er hat ohnehin Recht und außerdem zeigt er Verantwortung, Weitblick und ist auf Grund dieser Eigenschaften unangreifbar, das Vorbild per se. So weit haben wir es gebracht. Grüner Unsinn wird gar nicht mehr hinterfragt.

Gerhard Breuning und Dieter Ber schreiben in ihrem lesenswerten Buch »Klimasozialismus«: »Was uns an Problemlösungen seitens grüner Politik angeboten wird, ist so hanebüchen dumm, dass wir uns fragen, woher die vielen Menschen kommen, die all dies immer noch glauben.«

Die Stadt München hat, völlig fakten- und vernunftsresistent beschlossen, bis zum Jahre 2050 quasi klimaneutral zu werden. Während jeder Münchner derzeit durchschnittlich rund 6,5 Tonnen Treibhausgase jährlich produziert, sollen es in 30 Jahren nur noch 0,3 Tonnen sein. Ein schönes Vorhaben, aber es wird an der Realität krachend scheitern. Denn wie soll das gehen, ohne die Industrie abzuwürgen und die Leute in die Armut zu treiben? Das wird völlig ausgeblendet in der Wohlfühlwelt der grünen Welttreter. Ja, man redet davon, dass durch diese drastischen Maßnahmen die Lebensqualität in München sogar gesteigert wird.

Welch ein Unsinn! Indem wir uns energietechnisch auf das Niveau von Dritte-Welt-Staaten zurückkatapultieren, steigern wir angeblich unsere Lebensqualität! Erklären Sie das mal einem armen Afrikaner!

Im Münchner Plan doktert man mit LED-Lampen rum, faselt von Wärmedämmung und mehr Fahrradverkehr – und vergisst die Industrie und die Arbeitsplätze. Da schlage ich mal vor, dass die komplette Stadtverwaltung, inklusive Stadtrat und Bürgermeister, keine Dienstwägen mehr benutzt, sondern per S-Bahn (solange es sie noch gibt) oder per Rad zur Arbeit und zurück fährt. Auch im Winter. Und erst recht, wenn es regnet. Und keineswegs mit einem e-Bike, denn das braucht ja Strom!

Die Münchner Stadtwerke (SWM), zu 100% städtischer Energieversorger, wollen mehr auf erneuerbare Energien setzen. Dabei sollte man doch aus Erfahrung klug geworden sein. Auch in München. Denn die SWM hat ja bereits vor einigen Jahren 68 Millionen Euro in den Sand gesetzt, weil man sich an dem spanischen Solarprojekt Andasol 3 beteiligt hat. Dieses konnte jedoch nicht mehr »wirtschaftlich« produzieren, nachdem der spanische Staat die bisher gewährte horrendere Einspeisevergütung von 29 Cent pro KWh reduzierte (bei einem Börsenpreis von ca. 3 Cent/KWh!)

Interessanterweise haben die Münchner Stadtwerke zusammen mit dem britischen Konzern Centrica im Jahr 2017 ein Unternehmen mit dem Namen Spirit Energy gegründet. Und dieses Unternehmen handelt mit Öl und Gas! Also mit dem Teufelszeug, das man in der Stadt ja nicht mehr haben will. Aber Geld stinkt auch in München nicht. Das neue Unternehmen hat den Stadtwerken bereits rund 100 Millionen Gewinn beschert!

Wir lernen also, mit Öko-Energie hat man in München krass viel Geld verloren, mit fossiler Energie sprudelt das Geld.

Und deshalb will München klimaneutral werden.

Sauber! Inzwischen fordert »Die Linke« sogar eine klimaneutrale Bundeswehr! Elektropanzer und so! Wirklich! Bald werden wir die Verteidigung aufgeben, weil der Kampf für unsere Freiheit dem Klima abträglich ist. Irrer geht's nicht mehr. Und in typisch sozialistischer Manier fordert »Die Linke«, namentlich deren Vorsitzender der Bundestagsfraktion, Dietmar Bartsch, eine »Klimareichensteuer«.

Wer das Geschehen objektiv und sachlich verfolgt, wird bald den Unsinn hinter der derzeitigen Klimahysterie erkennen. Die Gründe, warum die meisten Menschen dennoch schweigen, analysieren wir etwas später. Tatsache ist, dass viele, zu viele Menschen einfach wegschauen. Denn noch geht es uns ja prima.

Es gab schon mal eine Zeit, in der die Menschen desinteressiert weggeschaut hatten. Es endete in einer Diktatur.

Eine neue Art der Diktatur etabliert sich gerade klammheimlich, eine Diktatur, die auf sanften Pfoten daherkommt, unbemerkt, zum Großteil sogar gewünscht. Und medial sehr gut begleitet. Eine Diktatur, die zwar »von oben« aufgezwungen wird, deren Zwang wir aber nicht als Einschränkung empfinden. Denn im Namen der Ökologie, des Klimas und der Natur sind

wir bereit, viele ›Opfer‹ zu bringen. Sehr viele. Schließlich müssen wir retten. Und zwar alles und jeden. Und was wir nicht alles retten: den Eisbären und die Mehlschäfer – und alle anderen Arten gleich mit, die Arktis, die Antarktis, den Wald im Allgemeinen und den Regenwald im Speziellen, die Ozonschicht, alle Ressourcen usw. Egal was, wir retten es! Ja wir retten sogar Länder und Banken.

Und ganz besonders retten wir die zukünftigen Generationen. Keine andere Gruppe wird derart gerettet wie die, die noch gar nicht existiert. Statt dass man sich derer annimmt, die derzeit auf unserem Planeten leben und Hilfe dringend nötig hätten.

Aber am allerliebsten retten wir das globale Klima (auch wenn es per Definition gar kein Globalklima geben kann).

Das mag der Deutsche ganz besonders (andere Länder sind da viel sachlicher und schütteln über den Aktivismus der Deutschen nur den Kopf.).

Um das Klima zu retten, sind wir zu nahezu allem bereit, zu wirklich allem. So dämlich und unsinnig es auch sein mag. Hauptsache wir glauben daran. Und dafür, dass wir daran glauben, sorgen die Medien, die ihren eigentlichen Auftrag, objektiv, neutral und umfassend zu berichten, schon längst über Bord geworfen haben.

Wir machen unsere bisher funktionierende Energieversorgung immer mehr zu einem Pflegefall, der dauerhaft subventioniert werden muss, weil die Einspeisung von Strom aus Wind und Sonne immer Vorrang hat und die konventionellen Kraftwerke dann runtergeregelt werden müssen, also nichts verkaufen können. Da Wind und Sonne aber nicht grundlastfähig sind, müssen die konventionellen Kraftwerke immer einspringen, wenn Wind und Sonne gerade mal nicht wollen. Und sie wollen schrecklich oft nicht. Und da auch Wind und Sonne wunderbar vom Staat subventioniert werden, haben wir nun zwei nebeneinander bestehende Energieversorgungssysteme, die wir beide mit enormen Summen staatlicher Mittel und Abgaben am Leben erhalten müssen. Weil die Einspeisung sog. Alternativer Energien in das Netz nicht nur Vorrang hat, sondern auch noch zu Garantiepreisen erfolgt, wird der Strom immer teurer. Denn diese Garantiepreise zahlt nicht der Staat, sondern der Stromkunde! So kommt es, dass sich immer mehr Menschen den Strom schlicht nicht mehr leisten können. Im Jahr 2017 (aktuellere Zahlen sind nicht auffindbar) wurde mehr als 340 000 Kunden der Strom abgestellt, weil sie nicht mehr zahlen konnten. Die Grü-

nen nennen es Energiearmut. Was freilich totaler Unsinn ist. Energiearmut gibt es z.B. in Afrika, wo es eben zu wenig Energie gibt. Bei uns gibt es (noch) genug Energie – aber sie ist zu teuer. So kommt es, dass just die Grünen fordern, dass Harz 4-Empfänger eine zusätzliche Stromkostenpauschale bekommen sollen. Das muss man sich mal überlegen: wir subventionieren nicht nur den Flatterstrom aus Sonne und Wind, zudem die in Unterlast fahrenden Ersatzkraftwerke, wir zahlen Geld für gar nicht produzierten Strom und verkaufen ihn sogar zu Negativpreisen (wir zahlen dafür, dass uns irgendjemand den Strom abnimmt!). Und weil das alles den Strom so richtig teuer macht, sollen wir dann auch noch den Strom derjenigen zahlen, die ihn sich nicht mehr leisten können.

Es gab noch Zeiten, da war der Strom zuverlässig und billig. Und die Politiker noch sachlich und realistisch. Da gab es noch so was wie Wissen und Vernunft bei politischen Entscheidungen. Heutzutage reicht für grundlegende Änderungen ausreichend Ideologie.

Kernkraft, die kein böses Kohlendioxid emittiert, wird in Deutschland abgeschafft. Klimaschutz hin oder her.

Jetzt steigen wir auch noch aus der Kohle aus, denn wir müssen das Klima retten.

Von einer Machbarkeitsstudie, die bei der Industrie bei größeren Vorhaben gang und gäbe ist, sieht man weit und breit nichts. Es wird überhaupt nicht mal nachgedacht und nachgerechnet, ob so ein Totalausstieg überhaupt machbar ist.

So dämlich ist kein anderes Land.

Deshalb titelte das Wall Street Journal am 29. Januar 2019 »Deutschland hat die dümmste Energiepolitik der Welt«.¹

Wir opfern auch unsere Mobilität, indem wir auf normale Autos verzichten, oder auf Flüge oder Ferien, weil die ja das Klima kaputtmachen. Nachdem man uns jahrzehntelange erzählt hat, dass warmes Wasser zum Händewaschen den Schmutz viel besser beseitigt, ruft man inzwischen dazu auf, nur noch kaltes Wasser dazu zu verwenden.

Freilich schrauben wir uns auch Energiesparlampen rein. Offenbar spielt es keine Rolle, dass bei Bruch derselben giftigen Quecksilberdämpfe den Raum

¹ <https://www.wsj.com/articles/worlds-dumbest-energy-policy-11548807424>

kontaminieren. Jahrzehntlang hat man darum gekämpft, Quecksilber aus dem Leben zu verbannen – und dann holt man es sich freiwillig wieder ins Wohnzimmer. Hauptsache man glaubt, dass man dadurch das Klima rettet. Wir sind ja so tapfer. Und manchmal auch dämlich.

Sehr dämlich.

Jeder sucht krampfhaft in seinem Bereich, wie man die Welt retten kann. Musiker wollen einen CO₂-Fußabdruck der Musikindustrie erstellen. Denn die Reisen der Musiker, deren Ausrüstung und der Stromverbrauch der Konzerte, killen das Klima. Ach Gott!

Dass die Firmen, die uns alle in Lohn und Brot halten, für das im Produktionsprozess anfallende Kohlendioxid bereits eine Art Strafsteuer zahlen müssen, was viele gar nicht wissen, interessiert irgendwie keinen, denn »den Reichen schadet es ja nicht wenn sie was abgeben. Ist ja für einen guten Zweck, zum Schutz des Klimas«. Dass die Kosten für diese CO₂-Zertifikate natürlich auf den Preis des Produktes aufgeschlagen werden, das kommt uns ja nicht in den Sinn, ist aber dennoch so.

Dass wir auf Fleisch und Milchprodukte verzichten sollen, weil es besser für das Klima ist, daran gewöhnen wir uns so allmählich.

Schon arbeitet man an einer Verschärfung: »Aus Klimasicht müsste beim Preis aller Produkte – ob es sich um eine Bratwurst oder einen Kugelschreiber handelt – die Klimabelastung drin sein.« Meint WWF-Sprecher Philip Gehri. Und auch die Greta: »Wir müssen unser ganzes Sein auf den Klimawandel konzentrieren.« Das steht auch so im europäischen Green Deal, der uns in den nächsten Jahren übergestülpt wird.

Und da alles, aber auch wirklich alles, irgendwie mit Kohlendioxid zu tun hat, kann man auch alles besteuern. Auch das steht so im Green Deal. Freuen Sie sich schon mal darauf.

Und schon geht man einen Schritt weiter – schon hat man persönliche CO₂-Kontingente, die jeder Bürger für sich zur Verfügung hat, im Auge. Wer mehr CO₂ produziert – und das gilt auch für den Kauf von Waren, bei dessen Herstellung CO₂ anfällt – der muss Kontingente zukaufen.

Man kann es auch Strafzahlung nennen. Das ist es nämlich. Auch das werden wir noch genauer betrachten.

So werden wir jeden Tag mehr gegängelt und eingeschränkt.

Schritt für Schritt schaffen wir nicht nur den Verstand, sondern auch unsere Freiheit ab. Wir lassen uns bevormunden und nehmen zahllose Einschränkungen auf uns. Und das sogar noch freiwillig. Da haben die Verantwortlichen, mitsamt ihren willigen Helfern, den Medien, wirklich hervorragende Arbeit geleistet. Das muss man neidlos anerkennen.

Man hat uns tatsächlich so weit gebracht, dass wir all die Öko-Steuern, die EEG-Umlage, die Dämmverordnung, die giftige Energiesparlampe, die CO₂-Abgabe, den Ausstieg aus Kernkraft und Kohle uvm. als Gewinn ansehen!

Ich warte auf den Tag, an dem jemand ruft »Wollt Ihr den totalen Klimaschutz?«. Und alle brüllen lauthals »Ja«.

Wir sind nicht mehr weit weg davon.

Der Schutz des Klimas rechtfertigt alles, aber auch wirklich alles.

Das ist wahrlich ein klasse Marketing. Wir machen das alle gerne mit. Und die zusätzlichen Euro, es sind inzwischen unglaublich viele (SPD-Chef Gabriel nannte mal die Zahl von 1000 Milliarden Euro), bezahlen wir gerne. Fast wie im Mittelalter, als man Ablasszahlungen tätigte.

Man muss alles nur oft genug wiederholen, dann glaubt der Bürger das auch. Eine 100fach wiederholte Lüge schlägt jede Wahrheit.

Fliegen, haben wir schon alle gehört, sollen wir auch nicht mehr, denn das ist ganz besonders schlecht für das Klima. Ok, das gilt freilich nicht für diejenigen, die von Konferenz zu Konferenz fliegen, um das Klima zu schützen, also diejenigen, die uns sagen, dass das Fliegen den Eisbären ausrottet.

Wie z.B. die 406 Delegierten, die Guinea zur Klimakonferenz nach Kattowice im Dezember 2018 schickte. 406 Delegierte aus Guinea? Was machen die da alle? Aber, man muss zugestehen, dass man sich in Guinea wirklich bemüht und das Fliegen einschränkt – denn zur Klimakonferenz in Bonn 2017 schickte man noch 492 Delegierte. Übrigens genau so viele wie die Elfenbeinküste. Viele Flüge, um den Klimawandel zu bekämpfen!

Die Vereinten Nationen haben im Mai 2016 zu einem Videowettbewerb zum Klimawandel aufgerufen. Mitmachen konnten alle jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Zu gewinnen waren, pikanterweise, Flugtickets zur COP22 Klimakonferenz in Marrakesch. Aber das ist ja für eine gute Sache. Aber die anderen sollen gefälligst nicht mehr fliegen.

Wer sich wegen eines Fluges Gewissensbisse macht, weil er damit ja das Klima killt, kann sich durch ein paar zusätzliche Euro von dieser Schuld frei-

kaufen. Schon 20 Euro reichen, damit Sie bei einem Flug nach New York wieder beruhigt schlafen können. Mit gutem Gewissen retten sie damit das Klima – und die Firma, die Ihnen das andreht, auch.

Sie müssen mit dem Auto fahren? Und Sie fürchten, dass Sie damit beitragen eine Klimakatastrophe zu verursachen? Keine Angst, Ihnen kann geholfen werden. Unzählige Firmen haben sich darauf spezialisiert, auf den modernen Ablasshandel. So bietet man Ihnen z.B. an, für nur 45 Euro 10 000 Autokilometer klimaneutral zu stellen. Für das Geld wird man Klimaschutzprojekte fördern. Von dem was nach Abzug der CO₂-produzierenden Gehälter, Büros, Mitarbeiter, Dienstwägen, etc. der Firmenchefs noch übrig ist, versteht sich.

Sie können auch »klimaneutral« drucken, essen, im Internet surfen oder Post versenden. Sie müssen auf Nichts verzichten – bis auf ein wenig Geld.

Klima, Klima, Kima – überall. Man kann nun sogar auch beim »Christlichen Kompensationsfonds« seine Sünden, ich meine seine CO₂-Vergehen, beichten, in dem Fall also dafür bezahlen. Das ist konsequent, denn immerhin haben die den Ablasshandel auch erfunden! Ich warte auf den ersten klimaneutralen Gottesdienst. Bei dem werfen dann die Kirchenbesucher neben dem, was sie ohnehin in den Klingelbeutel geben, zusätzlich noch einen CO₂-Obolus hinein. Dafür kommt man zwar nicht in den Himmel, aber man hat ein gutes Gewissen, wenn man anschließend mit dem SUV nach Hause fährt.

So zahlen wir eben, um von der Schuld eines mitverschuldeten Klimawandels reingewaschen zu werden. Und von der Verschwendung von Ressourcen. Dabei ist es mit den Ressourcen auch so eine Sache. Denn, was sind denn Ressourcen?

In manchen Gegenden kann das auch ein getrockneter Kuhfladen sein, denn den kann man zum Heizen verwenden. Wären die Menschen nicht auf diese Idee gekommen, wäre der Kuhfladen schlichtweg, wie immer, verfault und von Insekten und Bakterien aufgefressen worden, er war quasi deren Ressource. Jetzt kommt der böse Mensch und nimmt den anderen den Kuhfladen weg, weil er sich wärmen will. Soll er sich doch ein Fell wachsen lassen. Plötzlich hat der Mensch eine Ressource entdeckt, die er vorher noch nicht kannte, die aber dennoch immer schon da war – und die auch andere Lebewesen nutzten.

Zu einer Ressource wird etwas erst, wenn man eine Verwendung dafür hat. Erdöl und Erdgas gibt es seit Ewigkeiten auf der Erde. Zu einer Ressource

wurden sie aber erst, als der Mensch erkannte, dass man daraus Energie und Chemikalien gewinnen kann und sie deshalb nutzte. Auch Uran gibt es seit Bestehen der Erde – aber erst seit rund 50 Jahren ist es eine Ressource, deren wir uns bedienen.

Wer weiß, welche Ressourcen noch alle in unserer Welt auf die Entdeckung und Nutzung warten. Deshalb sollte man vorsichtig sein, wenn man von Versiegen der Ressourcen redet.

Erinnern Sie sich noch an den sogenannten ›Club of Rome‹? Dieser ließ vom MIT (Massachusetts Institute of Technology) ein Computerprogramm entwerfen, das die zukünftige Entwicklung der Ressourcen aufzeigen sollte. Damals, im Jahr 1970, sagte man im Buch ›Grenzen des Wachstums‹ (was maßgeblich von der Volkswagenstiftung finanziert wurde) voraus, dass bei unveränderter Verbrauchsrate das Erdöl in 31 Jahren (also im Jahre 2001) und Erdgas in 38 Jahren (also im Jahr 2008) erschöpft sein werden. Legt man die damaligen Steigerungsraten des Verbrauchs als Maßstab an, so sollte Erdöl im Jahr 1990 und Erdgas im Jahr 1992 vollständig verbraucht sein. Die Goldvorräte der Erde, so sagte man voraus, würden bis zum Jahr 1981 aufgebraucht sein, Kupfer und Blei würden bis 1993 reichen und Aluminium wäre irgendwann zwischen 2005 und 2021 nicht mehr zu haben.

Wie wir wissen, sind all diese Voraussagen krachend gescheitert. Nichts davon traf ein.

Und dennoch, obwohl die Vorhersagen über das Ende der Ressourcen allesamt kläglich gescheitert sind, hat es sich in den Köpfen der Menschen festgesetzt. Damals wurde der Keim gelegt. Der Keim für die Ansicht, dass man unser persönliches Leben einschränken und Grundrechte eventuell abschaffen oder beenden müsste, um Ressourcen zu schonen und das Überleben zu sichern.

Mit Hilfe des ach so bösen Kohlendioxids will man nun eine neue Weltordnung schaffen. Um die Welt vor dem Klimakollaps zu retten, müssen wir dringend auch auf die fossilen Ressourcen verzichten. So schnell wie möglich.

Der Preis für das Opfer spielt keine Rolle.

Der Nutzen auch nicht!

Denn es gibt keinen.

Eigentlich gibt es nur Schaden. Denn mehr CO₂ ist gut. Unsere Pflanzen brauchen es. Die Konzentration an CO₂ ist auf einem erdgeschichtlich historischen Tiefstand, die Pflanzen schmachten vor sich hin. Mehr CO₂ würde

Ihnen helfen. Das sieht man bereits. Unzählige Studien belegen, dass der Zuwachs an Kohlendioxid das Wachstum der Pflanzen steigert, Wälder, Getreide, Gräser – alles wächst verstärkt. Sie dringen in bisher unfruchtbare Gebiete vor.²

Die Sahel-Zone erlebt mehr Regen – und Grund ist das Kohlendioxid.³ Die Wüsten schrumpfen! Auch wenn man uns immer genau das Gegenteil erzählt.

Und weil wir auch sonst beim Klima-Thema zuverlässig dauerhaft und umfangreich belogen werden, ist es wichtig, dass jemand mal die Lügen aufdeckt. Und zwar in wissenschaftlicher Art und Weise. Das habe ich in meinem Buch ›Die erfundene Katastrophe‹ ausführlich getan.

Das Buch, das Sie gerade in der Hand halten, versucht hinter die Kulissen zu blicken. Warum werden wir an der Nase herumgeführt? Wozu das alles? Was hat es für einen Zweck?

Glaubt man den vielen Geschichten über die Entstehung der Klimahysterie (Klimahysterie wurde im Jahr 2020 zum Unwort des Jahres gewählt), dann war es die britische Premierministerin Margaret Thatcher, die unbewusst den Stein ins Rollen brachte. Sie wollte das Land aus der Abhängigkeit von Öl und Kohle befreien und nebenbei die starke Bergarbeiter-Gewerkschaft schwächen. Also propagierte sie die Kernkraft. Das musste freilich moralisch gerechtfertigt werden. Und so wurde die Klimawirkung des Kohlendioxids salonfähig. Aber gerade Frau Thatcher war es, die schon bei ihrer Rede 1989 vor den UNO vor der Gefahr des Missbrauchs der Klimadebatte warnte! Nahezu prophetisch! Sie wiederholte diese Warnung ein paar Jahre später in ihrer Autobiografie »Statecraft – Strategies for a changing world«. Thatcher geht dabei hart ins Gericht mit den »Apokalyptikern« (doomsters), welche die berechtigte Sorge um die Umwelt für politisch motivierte Panikmache missbrauchten, so die Weltwoche im Sonderheft Klimawandel 2019. Weiter zitiert die Schweizer Zeitung: »Kyoto war ein Anti-Wachstums-, Anti-Kapitalismus-, Anti-Amerika-Projekt«, schrieb Thatcher, »wie es kein amerikanischer Führer, dem die nationalen Interessen seines Landes am Herzen lagen, hätte unterstützen dürfen.« Und weiter: »Klimawandel ist heute das

² RandallJ. Et al, Impact of CO2 fertilization on maximum foliage cover across the globe's warm, arid environments, Geophysical Research Letters, 19.6.2013

³ Natural Climate Change, October 2015

Lieblingssujet der Apokalyptiker ... Die Veränderung des Klimas liefert einen fantastischen Vorwand für einen weltweiten, supranationalen Sozialismus, da sie nicht anders als auf einer globalen Ebene angegangen werden kann.«

Der Begriff »Klimakatastrophe« stammt jedoch aus Deutschland. Es war die Deutsche Physikalische Gesellschaft, die diesen Begriff erfand. Auch deren Ziel war es, die Emission von Spurengasen zu reduzieren – und dabei auf die Kernkraft zu setzen!

Doch schon bald erkannte man, dass, wenn man das Kohlendioxid kontrolliert, die weltweite Wirtschaft und somit alle Länder unter Kontrolle hat. Und damit kann man sich sehr leicht unerwünschte aufstrebende Konkurrenz aus derzeitigen Entwicklungsländern vom Leib halten. Ginge es tatsächlich um globale Verantwortung, dann würde man zuerst dort beginnen, wo man mit relativ wenig Geld möglichst viel erreichen kann.

Während man bei uns hunderte von Milliarden Euro ausgibt, um ein wenig Kohlendioxid zu sparen, könnte man für dasselbe Geld in anderen Ländern viel mehr erzielen. Modernere Kohlekraftwerke, Kraft-Wärme-Kopplungen, Staudämme oder Speicherkraftwerke usw. – das alles würde in den ärmeren Ländern, die nach Energie lechzen, sehr helfen – und der Umwelt wäre auch mehr gedient, als bei uns jedem Milligramm hinterherzujagen.

Aber, wie wir noch sehen werden, das ist ja nicht das Ziel. Das Ziel ist es, die Armen arm zu halten und die Welt via Kohlendioxid zu kontrollieren.

Und nachdem der Zug so richtig flott Fahrt aufgenommen hat, erreichen uns tagtäglich neue, immer dämlichere Vorschläge, wie man das Klima retten und mit gutem Gewissen am Abend ins Bett gehen kann – im ungeheizten dafür aber gedämmten Schlafzimmer, versteht sich. Wir haben auch schon gelernt, dass Single-Haushalte ganz schlecht für das Klima sind. Denn je mehr Haushalte es gibt, desto mehr Konsumgüter wie Autos, Waschmaschinen, Kühlschränke und Computer werden angeschafft. Nicht nur dass diese im Betrieb Energie verbrauchen, auch deren Herstellung hat ebenfalls negative Folgen für Umwelt und Klima.

Auch Haustiere wie Hund und Katze sind ganz schlimm, denn die verbrauchen nicht nur Nahrung (die wiederum bei der Herstellung furchtbar viel CO₂ erzeugt), sondern auch noch Energie (z.B. Heizung). Und so was muss genauestens erforscht werden. In Bezug zum Klimawandel, sonst gibt es ja keine Forschungsgelder dafür. »Environmental impacts of food consump-

tion by dogs and cats« lautet eine Studie, die im August 2017 in verschiedenen Medien veröffentlicht wurde. Natürlich wird darin geraten, auf Hunde und Katzen möglichst zu verzichten.

Verzichten ist ohnehin DAS Schlüsselwort. Wir sollen verzichten. Auf alles. Auch auf Babys.

Denn Babys sind der größte Klimasünder. Denn sie haben die Angewohnheit zu wachsen, um dann im Laufe ihres Lebens zum Klimasünder zu werden. Also Haustiere und Kinder sind nicht gut für das Klima.

Und Kühe auch nicht. Gut, die brauchen wir vielleicht noch, zumindest ein paar. Aber die rülpsen doch so viel klimaschädliches Methan. Allesamt. Ständig. 300 – 500 Liter Methangas täglich. Klimakiller Nummer zwei. Was tun?

Bundesumweltministerium Barbara Hendricks, schlau wie sie ist, lässt unterschiedliche Böden und Futtermittel testen, um die Emissionen der Wiederkäuer zu reduzieren. Und sie wundert sich, dass die Landwirte, die mit ihren Kühen das Klima zerstören, trotzdem mit Milliarden Euro unterstützt werden. Deshalb denkt sie über Umweltabgaben und Emissionssteuern nach. Ok, das mit dem ›schlau‹ nehme ich wieder zurück.

In Australien wird das Problem pragmatischer gelöst. Dort sollen Millionen Tiere geimpft werden, um die Emissionen zu senken. Bei 114 Millionen Schafen und 27 Millionen Rindern im Land ist mit den Impfstoffen und der Durchführung mächtig Geld zu machen. Im Namen des Klimaschutzes.

Rudolf Thauer, Mikrobiologe am Max-Planck-Institut in Marburg, hätte da eine andere Idee. Und die heißt 3-Nitrooxipropanol. Dieser Stoff ist nämlich Bestandteil eines Futterzusatzes, der ein Enzym hemmt, das für die Methanproduktion zuständig ist. Somit könnte man die Methanemissionen einer Kuh reduzieren. So wird sie zur sauberen Kuh, weshalb das Projekt auch so (»Clean Cow«) genannt wird. Entwickelt wurde die Substanz vom niederländischen Chemie- und Pharmakonzern DSM. Da sage noch einer, Chemiekonzerne wären schlecht!

Das in Malaysia gegründete Biotech-Unternehmen Zaluvida hat eine andere Substanz als Methanverhinderer bei Kühen entdeckt. Auch sie hat einen klangvollen Namen: Prop-2-en-1-thiosulfinsäure-S-allylester. Für was böse Chemie nicht alles gut sein kann. Diese Substanz, verkürzt als Allicin benannt, ist ein Inhaltsstoff des Knoblauchs – und tränenreizend.

Man will also nicht nur uns vorschreiben, was wir essen sollen, sondern auch gleich den Kühen. Wo sonst doch jedweder Eingriff in die Lebensweise

der Tiere sofort Proteste hervorruft, ob der Gefahren und Nachteile. Aber wenn man das Klima und die Welt retten will, dann darf und will man auch nicht so kleinlich sein. Apropos kleinlich. Da diese chemischen Zusätze freilich nicht kostenlos zu haben sein werden, soll wieder der Staat sein Geldsäckchen öffnen und die Bauern für den Futterzusatzstoff entschädigen. Ist ja für einen guten Zweck. Wer könnte da was dagegen haben?

Gerade in aller Munde ist das sog. »Autofasten«. Da darf zwar der Halter des Wagens weiterhin schlemmen, das Auto aber bekommt keinen Kraftstoff, denn es soll schließlich gar nicht benutzt werden. Fasten ist immer gut, solange es einen nicht selber betrifft. Wie immer findet sich für solche grandiosen Vorschläge auch ein breites Spektrum von Unterstützern. Man will ja »in« sein, dabei sein quasi. So rufen nicht nur diverse Bistümer und Landeskirchen zum Autofasten auf, sondern auch das Umweltbundesamt und sogar der ADAC. Und selbstverständlich die »Grünen«, die sind ja immer dabei, wenn Unsinn mit Einschränkung oder Verbot verknüpft werden.

Man kann beim Tanken sein schlechtes Gewissen beruhigen und E-10 tanken. Man muss freilich ausblenden, dass dafür z.B. in Indonesien die letzten Orang-Utans getötet werden, weil der Urwald den Palmölplantagen weichen muss.

Tofu ist gut. Nur werden in Brasilien dafür Regenwälder gerodet, weil die Europäer klimafreundlichen Tofu mögen. Batterien für die Energiewende, aus Lithium? Gut! Dummerweise verwüstet deren Rohstoffgewinnung ganze Landstriche. Aber Hauptsache bei uns ist alles gut.

Der Unsinn, der verbreitet wird, ist überwältigend. Schon will man Kohlendioxid aus der Luft filtern und dann wegsperren, speichern also. Hört sich vielleicht nett an, ist aber völliger Blödsinn. Aber das merken unsere Politiker ja nicht, denn eine naturwissenschaftliche Ausbildung werden nur sehr wenige genossen haben. Dabei sollte doch jedem sofort auffallen, dass für so einen Prozess irrsinnige Energiemengen nötig sind. Einen Stoff, der sich nur zu 0,04% in der Luft befindet, rauszufiltern, zu sammeln, zu transportieren und zu komprimieren, damit man ihn dann unter hohem Druck dauerhaft irgendwo speichern kann, ist sehr energieintensiv. Dabei entstehen nicht nur horrenden Kosten, sondern auch Kohlendioxid – also gerade das, was man loswerden will. In Politik und Medien gibt es eine erschreckende Anhäufung von naturwissenschaftsfernen Personen.

Dieses Buch versucht eine Gefahr aufzuzeigen, die imstande ist, das gesellschaftliche Leben auf der ganzen Erde zu verändern. Mitunter mögen Formulierungen überspitzt und Schlussfolgerungen gewagt sein. Sie sollen zum Nachdenken anregen. Denn Denken ist der Feind der Ideologie und der Freund der Wissenschaft.

Wehret den Anfängen.

»An allem Unfug, der geschieht, sind nicht nur die Schuld, die ihn begehen, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.«

Erich Kästner

Wissenschaftliche Grundlagen

Da eine gewisse Grundkenntnis der Manipulation im Klimabereich Grundvoraussetzung zum Verständnis dieses Buches ist, werde ich nachfolgend in aller Kürze die wichtigsten (aber bei weitem nicht alle) Argumente anführen, die gegen einen menschengemachten Klimawandel sprechen. Sehr ausführlich gehe ich über die wissenschaftlichen Ungereimtheiten und Manipulationen in meinem Buch ›Die erfundene Katastrophe‹ ein.

Alles hängt an der Klimakatastrophe. Wenn es nun aber gar keine gibt, dann würde das ganze Gebilde zusammenfallen. Eine Ökodiktatur, quasi als Folge der abzuwendenden Klimakatastrophe, könnte sich nicht etablieren. Da hilft es nichts, wenn die Wissenschaft den Menschen eigentlich von großer Schuld freispricht – es muss in die Köpfe der Menschen, sie müssen es wissen.

Stürzen wir uns also in den wissenschaftlichen Teil dieses Buches. Aber keine Angst, es wird moderat und relativ einfach vonstatten gehen. Eigentlich ist nur das Lesen von Diagrammen Voraussetzung zum Verständnis.

Die nachfolgende Grafik zeigt den Temperaturverlauf der letzten 2000 Jahre. Und sie zeigt, dass sich das Klima immer wandelt. Ein konstantes Klima gibt es nicht. Man erkennt auch, dass sich die Erde im Moment in